

Vor 3 Wochen warf mir der LH, Leiter des inzwischen zur Berühmtheit gewordenen OÖ. Landes-Krisenstabs, blanken Zynismus vor.

Meine Antwort heute besteht auch nur aus 2 Worten: Welche Blamage!

Zuerst eine falsche email-Adresse, dann ein Rechner-Absturz, dann eine ganz falsche Tel.Nr. für den Hydrografischen Dienst auf der offiziellen Homepage, dann der Lapsus, dass die Polizei von Gallneukirchen um 4 h früh das ganz wichtige Mail der KATASTROPHE an die BH UU schickt, welches halt erst 4-5 Stunden später entdeckt wird ...

Parallel beschuldigt mich der Verbund, dass ich die Inhalte der – man höre – „VERKLAUSULIERTEN“ Wehrordnung, falsch interpretieren würde, zwei Tage später gibt er urplötzlich zu, „KONTROLLIERT“ geflutet zu haben ... Häuser einige Meter unter Wasser zu setzen, heißt bei denen salopp: „KONTROLLIERT“.

Während der Landeskrisenstab in den OÖN vom 5.6. betont, dass es seine Aufgabe sei, möglichst viele Informationen über Wetter- und Gefahrenlage im gesamten Bundesland zu erhalten – in der Akutphase würden die Prognosen für Meteorologie und PEGELSTÄNDE teilweise minütlich abgerufen -

betont der Hydrografische Dienst des Landes, dass er zur Bemessung der Lage gar keine Pegelstandsmeldungen/Durchflussmengen brauche – seine Prognosen seien auch so sehr gut gewesen. Heißt: Unser Pech, dass sie halt total falsch bzw. unbrauchbar waren.

Dr. Gugler, der normal keine Gelegenheit auslässt, um die Gemeinden dieses Landes mit zum Teil fragwürdigen Erlässen am Gängelband zu halten, reiht sich nahtlos in dieses Chaos ein:

Als einem der führenden Juristen des Landes ist ihm anscheinend der Inhalt der gerade für die Bewältigung eines Hochwasserereignisses ganz wesentlichen Wehrdienstordnung nicht einmal bekannt:

Ansonsten hätte er nämlich wissen müssen, dass nicht der Verbund, sondern alleine das Land für eine Vorwarnung der extrem gefährdeten Bevölkerung zuständig ist.

Seine sterile Antwort auf alle Fragen: Wir werden das evaluieren.

So nebenbei behauptet LR Anschober in Goldwörth, dass die Wehrbetriebsordnung ALLEN Bürgermeister und Bewohnern der Region bestens bekannt sei – der LH wiederum gibt im ORF-Interview zu, dass ihm diese unbekannt sei – „wir werden prüfen“ ...!

Am Montag und Dienstag beklagt der LH noch: „Wenn die Daten des Verbunds bekannt gewesen wären, dann ...“- Gestern schwenkt er wieder auf die „Alles bestens – Masche“ ein und getraut sich im Fernsehen dreist zu behaupten, **dass man den Hochwasseropfern etwas suggeriert habe** ... Wahnsinn!

Unvorstellbar, wenn wir anstatt von einem Hochwasser mit einem Reaktorproblem in Temelin konfrontiert gewesen wären ...!

Ich würde dieses Gremium mit fachkompetenten, technisch versierten, stressmäßig belastbaren Leuten bestücken, aber nicht mit Juristen!

Es wundert einen nicht, wenn die Hochwasseropfer von einer beeinflussten Naturkatastrophe sprechen, bei der Information geradezu verhindert wurde, bei der es – wie durch ein Wunder – keine Ertrunkenen, ich kann aber nicht sagen: keine Toten – gab ...

Ich weiß bis heute nicht, warum unser bezirkseigener Krisenstab kurz nach dem Ereignis durch Leute aus dem Bezirk Grieskirchen(?) ersetzt wurde ...

Ich kenne die 50 Fragen, die angeblich schon nach Kassel gesandt wurden, immer noch nicht; hoffentlich hat man nicht eine alte Adresse für das Antwortschreiben bekannt gegeben.

Wann genau hat die 1. Sitzung des Landeskrisen-Koordinationsgremiums stattgefunden?

Fast viereinhalb Wochen nach dem Ereignis fehlt noch immer die Antwort, wie es gelang, dass trotz des immer wieder betonten „150jährigen Hochwassers“ der Machlanddamm, der eigentlich nur für das 100jährige Ereignis ausgerichtet ist, nicht überschwemmt wurde.

Mehr noch: die Hydrologen stehen vor einem Rätsel, wie es dazu kommen konnte, dass der Pegelverlauf in Mauthausen über 40 Stunden eine waagrechte (!) Kurve aufwies. Hier gilt es, neue Gesetze zu erfinden.

Ich warte immer noch auf die schriftliche Antwort Dr. Guglers, wer mich als behördlichen Krisenstabsleiter meiner Gemeinde wann in welcher Form über was informiert haben soll; ich wurde nämlich in der heißen Phase des Ereignisses kein EINZIGES Mal betreffend der aktuellen Pegelstands-Entwicklung etc. kontaktiert ...

Warum sind in der gültigen „verklausulierten“ Wehrordnung die ganz wichtigen Parameter des Machlanddamms noch immer nicht berücksichtigt?

Wir haben am 8. Mai 2006 den Kauf des „Vorhersagemodells DONAU“ von der meteorologisch-hydrologischen Zentralanstalt für Meteorologie Wien beschlossen. Weiß jemand, ob das schon geliefert wurde?

Warum wurden die Staubecken nicht rechtzeitig prophylaktisch und geordnet abgelassen? Warum hat jedes Land in Mitteleuropa ein Vorwarnsystem, wir aber nicht? Wer ist dafür verantwortlich?

Was sollen uns die vielen Minister, Regierungsräte, Landesräte, die für den 9. Juli eingeladen wurden, erklären?

Wäre es nicht weit effizienter, wenn sich diese hochkarätige Runde den Wahnsinn an der Donau ansehen würde, wo derzeit Baggerschiffe hunderttausende m³ Schlamm wegbaggern, den sie einige km stromabwärts wieder ins ohnehin enorm aufgelandete Flussbett schütten ...?

Ich kann mir nach wie vor keinen Reim darauf machen, was da ein hoher Beamter meinte, als er sagte: Wenn ich die Tragweite dieses Beschlusses gekannt hätte, welch furchtbares Leid und Verzweiflung da entsteht, hätte ich nicht dafür gestimmt.

Eine noch so oft transportierte „konstruierte Erklärung“ wird es nie schaffen, für die hoch sensibilisierte, gepeinigte, traumatisierte Familie der Hochwasseropfer glaubwürdig zu werden.

Diese Leute haben alles verloren: Ihr Haus, Hab und Gut, den Glauben an Menschlichkeit, an Ehrlichkeit und den Glauben an die Politik.

Was sie aber haben, ist Anstand!

Die Oö. Landesregierung wird daher aufgefordert, in Vorbereitung auf bzw. zur Bewältigung künftiger Hochwasser-Katastrophen im oberösterreichischen Donaauraum

1. bei der Bundesregierung die sofortige und transparente Überarbeitung der Wehrbetriebsordnungen aller Donaukraftwerke in Oberösterreich unter Einbeziehung aller betroffenen

Gemeinden, das regelmäßige Ausbaggern der Stauräume sowie das rechtzeitige und kontrollierte Ablassen des Stauraumwassers vor herannahenden Hochwässern zu veranlassen,

2. gemeinsam mit der Bundesregierung entlang der gesamten Donau und ihrer Hauptzuflüsse in Oberösterreich unter Einbeziehung aller Donaukraftwerke ein zeitgemäßes, modernes Vorwarnsystem zu errichten, deren Daten (Pegelstände, Durchflussmenge,...) gleichzeitig mit den Landesbehörden auch den potenziell betroffenen Gemeinden und Feuerwehr-Einsatzzentralen übermittelt werden sowie
3. für eine bedarfsorientierte und qualitätvolle Zusammensetzung des obersten Krisenstabs des Landes Oberösterreich nach dem Erfordernis des jeweiligen Ereignisses zu sorgen.